Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

21 (16.2.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 21. Samstag den 16. Februar 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 14. Febr. [Karlsr. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben heute Mittag 12 Uhr die Residenz verlassen, um einer Einladung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen, zu den bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten am Preußischen Hofe folgend, Sich nach Berlin zu begeben. Ihre Königlichen Hoheiten werden in Heidelberg zur Begrüßung der Erbgroßherzogs einen kurzen Aufenthalt machen und von dort nach 3 Uhr die Reise fortsetzen. Die Abwesenheit der Höchsten Herrschaften wird bis gegen Ende des laufenden Monats andauern.

Karlsruhe, 14. Febr. [Karlsr. Ztg.] Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die in mehreren badischen Blättern enthaltene Nachricht von bevorstehenden und beschlossenen Verlobungen in der Großherzoglichen Familie jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

* Durlach, 15. Febr. „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl." In diesen und andern ähnlichen Worten der Schrift finden wir den obersten und zugleich den schönsten Grundsatz des Christenthums ausgesprochen. Würden sogenannte Glaubenseiferer und Dogmenreiter, dem Beispiele eines glaubenseifrigen Paulus folgend, die Liebe dem „Glauben" und der „Hoffnung" voranstellen, und würde obiger Grundsatz in der Christenheit allerwärts Anwendung finden, fürwahr, wir hätten heuer manche unliebsame Erscheinung im sozialen Leben nicht zu beklagen. Doch ist es recht erfreulich, aussprechen zu können, daß neben vielen liebeleeren Herzen, die dem tönenden Erze und der klingenden Schelle gleichen, sich vielleicht doch noch mehr Menschen finden, denen die Noth der leidenden Menschheit zu Herzen geht und die, geleitet von warmer, reiner Nächstenliebe, privatim und im Verein mit Gleichgesinnten, der Noth, wie und wo sie ihr begegnen, zu steuern suchen. Wir haben hier in Durlach einen Verein, der in werkthätiger Liebe solche menschenfreundliche, humane Grundsätze verfolgt; es ist der Frauenverein. Kaum ist die Dürftigkeit zur Kenntniß des Vereins gekommen, so sind alsbald Mittel und Wege gefunden, nach Kräften derselben abzuhelfen oder sie doch zu mindern. Man verabreicht Speisen an Nothleidende, Kleider an Dürftige, Garn zu Strümpfen und Leinwand zum Nähen an arme Kinder, man hilft und gibt, wo Hilfe noth thut und Spende eine Wohlthat ist. Wir müssen allerdings anerkennen, daß in Durlach auf dem Privatwege manche Gabe an Arme und Nothleidende gespendet wird; dennoch bleibt für den Wohlthätigkeitssinn unseres Frauenvereins ein großes Gebiet, auf welchem die werkthätige Nächstenliebe ihre gottgefällige Thätigkeit vollbringen kann, immerhin noch übrig. Diese Thätigkeit dürfte um so segensreicher sein, als sie nebenbei noch von einer wohlbedachten Organisation unterstützt wird. Sehen wir anderwärts Frauen und Mädchen in toller und frevelhafter Weise Pfade betreten, die sie und Andere in's Verderben leiten werden, so freuen wir uns aus Herzensgrund, daß in Durlach hochherzige Frauen und Jungfrauen, beseelt von der wärmsten Nächstenliebe und in richtiger Würdigung der Frauenaufgabe im sozialen Leben, sich geeint haben, der nothleidenden Menschheit Hilfe zu bringen, so oft und in dem Maße, als die vorhandenen Kräfte es immer gestatten mögen. Möge die werkthätige Liebe unseres Frauenvereins auch fernerhin recht segensreich wirken, und möge es ihr mit Gottes Hilfe gelingen, alle die Thränen zu trocknen, die unverschuldete Armuth im Stillen weint, und die Seufzer zu beschwichtigen, welche bei nothleidenden Wittwen und Waisen täglich der Brust entsteigen!

Deutsches Reich.

— Am 11. d. Mts. haben in den Bundesrathsausschüssen für Justizwesen und Verfassung die Verhandlungen über die Vorlage wegen der Stellvertretung des Reichskanzlers begonnen, wurden jedoch nach einer fast dreistündigen Sitzung abgebrochen und vertagt. Wenn das „Deutsche Montagsblatt" recht berichtet ist, so wären alle Regierungen zwar mit dem Prinzip des Gesetzentwurfes, für den Reichskanzler eine Stellvertretung zu schaffen, einverstanden, zugleich aber bestände bei der Mehrheit derselben die Meinung, daß der Entwurf in der vom Reichskanzler vorgelegten Fassung nicht angenommen werden könnte. Zuvörderst werde beantragt werden, die Bestimmungen zu streichen, wonach die Vertretung des Reichskanzlers von diesem zeitweilig an einzelne Ressortchefs übertragen werden dürfe. Hierin wird an den betreffenden Stellen die definitive Einsetzung verantwortlicher Reichsminister erblickt. Die Majorität des Bundesraths soll sogar den Entwurf dahin modificiren wollen, daß die Stellvertretung, und zwar dauernd, an eine bestimmte Persönlichkeit zu übertragen sei, was mit der definitiven Schaffung eines Vizekanzlers gleichbedeutend wäre.

— Die neue deutsche Justiz bekommt auch ein neues Kleid, zwar nicht sie selbst, aber ihre Jünger, die Richter. Sie müssen künftig bei Amtshandlungen ihren alten Frack ablegen und einen weiten, faltigen Talar anlegen und ein Barett aufsetzen, wie schon lange ihre Kollegen im Rheinland und Hannover. Das preußische Abgeordnetenhaus hat sich für diese Amtstracht mit 164 gegen 140 Stimmen entschieden. Was die Amtstitel der Richter betrifft, so entschied sich der Landtag nach langer Verhandlung für die Bezeichnung „Amtsrichter" und „Landrichter", während die Kommission für die Mitglieder der Landesgerichte den Titel „Landesgerichtsrath" vorgeschlagen hatte. Man wollte damit zugleich die unrichtige Anschauung des Publikums abschneiden, als ob die Mitglieder der Landesgerichte höher ständen, als die Amtsrichter oder sogar als Vorgesetzte derselben anzusehen seien. Die Gleichstellung der Amtsgerichte mit den Landesgerichten gehört zu den Grundbedingungen der Justizorganisation.

— Acht große Kisten sind im Schlosse in Berlin eingetroffen, alle voll von Hochzeitsgeschenken der Königin Victoria für ihre Enkelin Charlotte. Wer dabei wäre, wenn sie geöffnet und ausgepackt werden.

— In der Gegend von Würzburg treibt sich ein junger kräftiger Mann herum, der auf „kräftige Gebete" reist und seine Heilkraft trefflich herauszustreichen versteht, natürlich gegen baare Bezahlung. Ungläubige und Widerborstige behandelt er mit Grobheit. Für beiderlei Kurarten findet er Kunden.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Wie der „Agence Havas" aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet wird, hat die englische Flotte die Dardanellen passirt und ist in das Marmarameer eingelaufen.

Italien.

— Nach den neuesten Nachrichten soll in dem Befinden Garibaldi's eine geringe Besserung eingetreten sein. Ueber die Natur der Krankheit desselben mangeln genauere Angaben.

— Interessant ist, was über die letzten Stunden des Papstes erzählt wird. Als ihm die letzte Oelung gereicht wurde, flüsterte er ängstlich: Macht nur schnell. — Kurz bevor er die Besinnung verlor, sagte er: O Himmel, den ich so heiß ersehnte, ich hoffe, du wirst mich aufnehmen! — Als Kardinal Marinelli die Todtengebete lateinisch vorlas, antwortete Kardinal Bilio für den bereits bewußtlosen Papst. Er erinnerte in seinen Antworten an die liberale Ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gangenheit Pius IX. und schloß: Ich bitte, daß mir der Himmel gnädiglich verzeihe alle diese meine sündigen Thaten. — Bilio sprach dabei immer im Namen des bewußtlos daliegenden Papstes. Als Pius IX. ausgeathmet hatte (eine Lungenlähmung war eingetreten), nahm der Kardinal Kämmerer Pecci ein silbernes Hämmerchen, führte drei leichte Schläge auf die Stirn Pius IX. und rief bei jedem Schlage den Namen des Verstorbenen. Das ist die alte Form für die Bezeugung des eingetretenen Todes. Sodann wurde ein weißer Schleier über das Antlitz des Todten gebreitet und der Fischerring des Papstes zerbrochen.

Rom, 13. Febr. Gegenwärtig sind 50 Kardinäle hier anwesend. — Wie die „Libertà" erfährt, hätten sich im Schoße des heiligen Kollegiums drei Parteien gebildet, die der Unversöhnlichen, die der Versöhnlichen und die des status quo. Die Partei der Unversöhnlichen, an deren Spitze Kardinal Manning stehe, zähle etwa 12 Stimmen. Die zweite Partei habe den Kardinal Moretti als Kandidaten für die Wahl aufgestellt. Der Kandidat der dritten Partei, welche die zahlreichste sei, sei Kardinal de Canossa.

Rom, 13. Februar. Das in Paris verbreitete Gerücht über einen angeblich beunruhigenden Gesundheitszustand des Königs Humbert wird von der „Agenzia Stefani" als vollständig unbegründet bezeichnet. Die Gesundheit des Königs sei eine vortreffliche.

Amerika.

— Aus Südamerika wird von Erdbeben berichtet, welche die Städte Lima und Guayaquil fast ganz zerstört haben.

Asien.

— Das Ausstellungsfieber grassirt nicht blos in Europa, sondern hat sich bereits bis nach Japan erstreckt. Aus Yokohama wird unterm 6. Dezember mitgetheilt: Die National-Ausstellung in Tokio wurde unter großen Feierlichkeiten am 30. November, nachdem sie hundert Tage geöffnet war, durch den Kaiser und die höchsten Staatsbeamten geschlossen. Dieselbe war ein vollständiger Erfolg.

Ella.

(Fortsetzung.)

Niels verließ rasch das Zimmer, bebend vor geheimer Furcht, obgleich sich das treue Herz keines Verrathes oder Betrugs gegen seinen Herrn bewußt war. Auf der breiten Treppe flog ihm Oluf bereits entgegen, und außer sich vor Freude, flüsterte der alte Diener: „Gott hat Sie zur rechten Stunde hergesandt, lieber Herr Baron. Ist Ella mitgekommen?"

Oluf bejahte es, ihm herzlich die Hand schüttelnd und leise fuhr Niels fort: „Heute Abend komme ich zu Ihnen auf Ihr Zimmer, da sprechen wir mehr, Herr Baron, jetzt muß ich Sie rasch anmelden, — denn — der Herr ist eben schon zornig auf seinen alten Diener."

Nach wenigen Minuten trat Oluf zu seinem Oheim in's Zimmer, der, in gerader Richtung in seinem Lehnstuhl sitzend, ihn mit finsterem Ernste empfing.

„Was führt Dich heute nach Wedelsburg, mein Neffe?" fragte der Graf, ihn kalt begrüßend.

„Ein Befehl meiner Königin, theurer Onkel!" erwiderte Oluf, betroffen über diesen sonderbaren Empfang.

„So? — wirklich? Du hast diesen Befehl doch schriftlich erhalten?"

„Allerdings, lieber Onkel!" sagte Oluf fest und etwas gereizt, „ein Jagdwagen Seiner Majestät des Königs brachte mich hierher, um ein königliches Handschreiben in die Hände meines Oheims niederzulegen."

„So, so!" murmelte Graf Wedel etwas betreten, indem er rasch eine silberne Glocke, die neben ihm auf dem Tische stand, ertönen ließ, worauf Niels erschien.

„Bringe ein Convert für den Baron und lasse seine Zimmer in Bereitschaft setzen!" herrschte er diesem finster zu, und als Niels dem ersten Befehl mit ängstlicher Eile nachgekommen, setzte der Graf hinzu: „Jetzt sieh nach den Zimmern und harre draußen meiner Befehle."

„Setze Dich, Oluf!" wandte er sich nun mit sanftem Tone an seinen Neffen, der stumm und erstaunt dem ungewöhnlichen Betragen seines Oheims zuschaute, „speise in Ruhe, Du wirst der Erquickung bedürfen, ich werde unterdessen das königliche Schreiben durchlesen."

Schweigend nahm Oluf an dem Tische Platz, nachdem er dem alten Grafen das Schreiben eingehändigt und aufmerksam, mit einer gewissen ceremoniösen Ehrfurcht entfaltete dieser dasselbe und sein düsteres Auge haftete an den kritzlichen Schriftzügen Friedrichs IV., während Oluf mechanisch nach Messer und Gabel griff, anscheinend mit den Freuden der Tafel beschäftigt, doch im Grunde seinen Oheim mit einer gewissen Aengstlichkeit beobachtend.

Heftig zog der Graf jetzt, nachdem er einige Zeilen gelesen, seinen Sessel näher an den Tisch, als traue er seinen Augen nicht, gewaltig schwoll die Zornader auf der hohen Stirn und um den zusammengepreßten Mund spielte ein bitteres Hohnlächeln. Plötzlich legte er das Schreiben mit zitternder Hand zusammen, erhob sich ungestüm, stieß den Lehnsessel wild zurück und maß das Zimmer mit großen Schritten; dann eilte er in sein Kabinet, das an diesen Saal stieß, und kehrte nach einiger Zeit wieder zu seinem Neffen zurück.

„Du hast das Kind, die Ella, hierher gebracht?" fragte er nach einer langen, peinlichen Pause mit blitzenden Augen, „sie hat mich also beim König angeklagt, sprich, Oluf, hat die kleine Schlange Dich auch in's Komplott gezogen?"

„Um Gottes Willen, mein bester, theuerster Oheim!" rief der Baron mit einer Mischung von Staunen und Angst, „was ist denn eigentlich vorgefallen? Ella hat mir nichts gesagt, nichts weiter, als daß ihr Vater todt sei, und von dem Inhalt der Audienz habe ich nichts erfahren, als den Befehl Ihrer Majestät, das Schreiben meinem Oheim zu überliefern."

„Gut! ich will Dir glauben, Knabe;" sagte der Graf dumpf, „und doch lügt selbst der klare Spiegel dieses Kinderantlitzes; Alles ist Lug und Trug, die Treue und Wahrheit ist Chimäre; armseliger Thor, der ich war, an Menschen noch zu glauben, denn, log das Auge eines Engels — doch hinweg mit dem falschen Geschlecht — mit allen Gedanken, die mich zur Raserei entflammen. — Du weißt es also nicht, was vorgefallen? O! für die Welt eine Kleinigkeit, nicht der Rede werth, doch für mich, der an die Redlichkeit dieser Menschen sich mit kindlicher Angst festklammerte, um nicht allen Halt in der Wüste des Lebens zu verlieren, für mich ist es ein Donnerschlag, der mich wie eine finstere Mahnung an die Vergangenheit aus meinem thörichten Traume schreckt. — Ich werde Dir die Geschichte erzählen, es soll nicht heißen, ich sei ein ungerechter Sonderling, ein gefühlloser Tyrann."

So hatte Oluf den Grafen niemals sprechen hören, nie hatte er in seiner Gegenwart den leisesten Gedanken an die Vergangenheit berührt oder von seinem gestörten Glauben an die Menschheit in solchem bittern Tone gesprochen! mit athemloser Spannung blickte er deshalb seinen Oheim an, der sich düster in seinen Lehnstuhl setzte, die Arme über die Brust kreuzte und nach einer Weile mit schmerzlichem Tone begann:

„Ich lese in Deinen Mienen, mein Sohn, den Glauben, als wolle ich Dir den dunklen Vorhang meiner Vergangenheit aufrollen und Dir einen tiefen Blick in das Leben eines Mannes gönnen, der einen Riesenschmerz zu ertragen und zu überwinden hatte, der den finstern Pfad wahnsinniger Zerrüttung durchwandern mußte, ehe er die goldene leuchtende Brücke eines jugendlich kräftigen Lebens hinter sich abzubrechen vermochte, um sich in ein offenes Grab, in eine todte Einsamkeit zu stürzen. Ich will es gern glauben, Oluf, daß es von Deiner Seite keine leere, elende Neugierde ist, sondern kindliche liebe Theilnahme, die mir Aufmerksamkeit schenkt und doch muß ich noch jetzt Dir irgend eine Mittheilung versagen, die Zeit wird kommen, wo auch Dir die Erfahrung eine strenge Schule gewesen, und dann sollst Du urtheilen, ob mein Entschluß wahnsinnig zu nennen gewesen."

„Du weißt es, Oluf, daß mein Herz trotz allen Wunden, die die Welt ihm geschlagen, noch immer an Redlichkeit und Treue glaubt, ja noch zu lieben vermochte; Du und das Kind, die Ella, sind meine Zeugen. Der alte Dalberg war mir von jeher das Urbild strengster Redlichkeit, ich Thor! glaubte, von ihm geliebt zu sein, hatte er doch das Vertrauen meines Vaters in so hohem Grade besessen; jetzt war er Greis, seine Silberlocken flößten Achtung ein. O, er mußte in den letzten Tagen zum Schelm, zum Betrüger werden." (F. f.)

Von allen Krankheiten, welche die Statistik der Sterbefälle bereichern, ist die Lungenschwindsucht, welche täglich Tausende dahinrafft und am häufigsten Trauer in die Familien einkehren läßt, die gewöhnlichste.

Zuerst in Brüssel angestellte und später fast überall wiederholte Experimente haben dargethan, daß der Theer, ein harzhaltiges Produkt der Tanne, auf alle mit der Schwindsucht und Bronchitis Behaftete den wohlthätigsten und glücklichsten Einfluß ausübt.

Die beste Anwendung des Theers geschieht in Form von Kapseln und sind die Guyot'schen Theerkapseln ein populäres Heilmittel gegen die obigen Krankheiten geworden. Die gewöhnliche Dosis besteht in 2 bis 3 Kapseln zu jeder Mahlzeit und macht sich darauf eine fast augenblickliche Linderung in dem Zustande der Kranken fühlbar.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu achten, daß die Etiquette der Flacons die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt.

Depots in den meisten Apotheken Deutschlands.

Bekanntmachung.

Nr. 1412. Die Dienstweisung der Hebammen verbietet denselben das Tragen und Reinigen der Kinderleichen.

Erfahrungsgemäß wird aber dieses Verbot verletzt und es geschieht sogar, daß sich Hebammen mit dem Reinigen und Ankleiden von Leichen erwachsener Personen abgeben, so daß wir deßhalb schon strafend einschreiten mußten.

Wiederholt und im Einverständniß mit dem Großh. Bezirksarzt verwarnen wir daher die Hebammen im Bezirk vor solchen, ihnen ausdrücklich untersagten Verrichtungen und wählen dazu den Weg der Oeffentlichkeit, damit auch die Ortspolizeibehörden und das Gesammtpublikum von dem fraglichen Verbot unterrichtet werden.

Durlach den 14. Februar 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Bekanntmachung.

Nr. 2656. Den Schuldnern des Restaurateurs August Siegrist von Weingarten, über dessen Vermögen wir heute Gant erkannt haben, wird aufgegeben, ihre Schuldbeträge bei Vermeiden doppelter Zahlung vorerst an Niemanden auszubezahlen.

Durlach, 12. Febr. 1878.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Forstbezirk Langensteinbach.

Holz-Versteigerung.

Nr. 109. Aus dem Domänenwald Rappenbusch versteigern wir

Dienstag den 19. Februar,
Vormittags ½10 Uhr,
im hiesigen Rathhaussaale mit Vorgfristbewilligung:

86 Ster buchenes
194 „ forlenes } Scheit- und
20 „ gemischtes } Prügelholz.

Langensteinbach, 9. Febr. 1878.
Großh. Bezirksforstei:
Stürmer.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Gewerbeschulrechnung für 1877 liegt von heute an

14 Tage lang

im hiesigen Rathhause zur Einsicht auf.

Durlach, 11. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Der Rechenschaftsbericht vom Jahre 1876 — Gemeindeordnung §. 154 — wird soeben ausgetheilt.

Wer dabei übergangen werden sollte, wolle sein Exemplar bei uns in Empfang nehmen.

Durlach, 15. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Aus den diesjährigen Gabholzschlägen werden versteigert:

Mittwoch den 20. Februar,
Vormittags 9 Uhr,
im Distrikt „Gaisenrain":
300 Ster Holz,
600 Stück Wellen;

Donnerstag den 21. Februar,
Vormittags 9 Uhr,
im Distrikt „Bergwald":
200 Ster Holz,
3000 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist jeweils im betreffenden Holzschlag.

Durlach, 15. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Untermutschelbach.

Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

Aus hiesigem Gemeindewald werden

Montag den 18. Februar

folgende Holzsortimente im Wege öffentlicher Steigerung verkauft werden:

34 forlene Stämme u. Sägklötze,
1 Wagner-Eichle;
43 Ster forlen Holz und
447 Stück forlene Wellen.

Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr vor dem Rathhaus dahier.

Untermutschelbach, 12. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
Roßwag. Granget.

Stupferich.

Säg- und Nutzholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

Mittwoch den 20. Februar

folgende Hölzer an den Meistbietenden öffentlich versteigern:

49 Stück forlene Sägklötze,
11 „ Wagner-Eichen,
11 „ tannene Stangen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus in Stupferich.

Stupferich, 11. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
Weiler.

Stupferich.

Brennholz-Versteigerung.

Gregor Weiler in Stupferich als Interkalarrechner der Pfarrei Stupferich läßt am

Mittwoch den 20. Februar

30 Ster buchen Scheitholz und 200 Stück buchene Wellen mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr an obigem Tag beim Rathhaus in Stupferich.

Stupferich, 11. Febr. 1878.
Der Interkalarrechner der Pfarrei:
Gregor Weiler.

Fahrniß-Versteigerung.

[Königsbach.] In Folge richterlicher Verfügung werden dem Jakob Benjamin in Königsbach, in Sachen mehrerer Gläubiger

Samstag, 23. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
im Rathhaus allda

11 Pferde, 2 Wagen, 2 Schränke, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 Bücherschrank, 1 silberner Vorlegelöffel, 10 silberne Eßlöffel, 100 Ztr. Heu und 1 rother Hund

gegen baare Bezahlung versteigert.

Durlach, 13. Febr. 1878.
Der Gerichtsvollzieher:
Mohr.

Wilferdingen.

Rindsfasel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt

Dienstag den 19. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

einen fetten Rindsfasel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Wilferdingen, 1. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
Kröner.

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Heute **Samstag, 16. Febr.,** Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Rathhause der Pferch auf 14 Nächte in öffentlicher Steigerung vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Fleischpreise

vom 15.—28. Februar 1878.
(Die Preise verstehen sich hier pro ½ Kilogramm.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
Britsch, J. Chr. . .	—	64	68	64	—
Bull, Julius . . .	—	64	68	64	—
Claupin, Wilhelm .	—	64	68	64	—
Dörr, Karl, ...	70	—	68	—	—
Jung zum Bahnhof .	—	—	68	64	—
Kindler, Karl . . .	—	64	68	64	—
Kleiber, Christian . .	70	—	70	66	—
Korn Gustav . . .	68	—	68	64	—
Krieg, Christian . .	—	64	68	64	—
Löffel, Ernst . . .	—	64	68	64	—
Löffel, Heinrich . . .	—	64	68	64	50
Steinbrunn, Friedrich .	—	64	70	66	—
Weigel, Leopold . .	—	64	68	64	—

Durlacher Bäcker-Genossenschaft.

Brodpreise

vom 15.—28. Februar 1878.

Namen des Bäckers.	Weck zu 6 Pf. wiegt.	Halbweißbd. von 1 Kilo.	Schwarzbrod v. 1½ Kilogr.	Kornbrod v. 1½ Kilogr.
	Gr.	Pf.	Pf.	Pf.
Bahm	100	37	40	40
Bausenwein		37	40	40
Büchele, Jakob		37	40	—
Büchle, Wittwe		37	40	40
Göpferich, Leopold . . .		37	40	—
Heidt, Christian		37	40	—
Kindler, Friedrich . . .		—	40	40
Kleiber, Philipp		37	40	40
Langenbein, Christof . . .		37	40	—
Leppert, Gallus		—	40	40
Morlock, Karl		37	40	40
Steinmetz, Rudolf . . .		37	40	—
Weißinger, Heinrich . . .		37	40	40

Brodpreise.

[Durlach.] Für die zweite Hälfte des laufenden Monats kostet bei Unterzeichnetem

1 Kilo **Halbweißbrod** . . 35 Pf.
1½ „ **Schwarzbrod** . . 37 „

Siegrist, Herrenstraße 5.

Pfuhlpumpen

leicht transportabel, verbesserter Konstruktion, empfiehlt zu dem billigsten Preise

J. G. Müller,
Kupferschmiedmeister.

Wohnung zu vermiethen.

In meinem Neubau ist der 2. Stock mit 3 großen Zimmern, nebst allen sonstigen Erfordernissen, auf 23. April zu vermiethen.

Auch ist noch eine **Mansardenwohnung** zu vermiethen.

Sophienstraße 1.

Adlerstraße 4 ist eine Wohnung sammt Zugehör auf den 23. April zu vermiethen.

Ebendaselbst ist ein noch gut erhaltener **Konfirmandenrock** zu verkaufen.

Bierbrauerei Eglau.

Heute **Samstag, den 16. Februar, Abends 7 Uhr:**
Großes militärisches

Septet-Konzert

ausgeführt von der **Kapelle der königl. Unteroffizier-Schule** in **Ettlingen.**

Sand- und Stechschaufeln

empfiehlt

Gustav Schmidt,
Kettenschmied hinterm Rathhaus.

Ellenwaarenlager

von

Gebrüder Faber in Karlsruhe.

Durch den großen Preisabschlag
sind wir in den Stand gesetzt,
für kommendes Frühjahr
mit solch billigen Preisen in **Tuch, Buxkin, Bettbarchent, Kölsch** und sonstigen Ellenwaaren aufzuwarten, daß sich Jedermann für wenig Geld seinen Bedarf decken kann.

Besonders machen wir für

Konfirmanden-Kleider

auf unsere große Auswahl aufmerksam.

Gebrüder Faber, Marktplatz.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß bei Unterzeichnetem von heute an alle Sorten **Kappen für Männer und Knaben** in allen Tucharten von der leichtesten bis zur schwersten, sowie auch **seidene** zu den billigsten Preisen zu haben sind. Auch werden dieselben nach Maaß auf Bestellung angefertigt und pünktlich besorgt. Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvollst
Adam Grauli, Sattler & Tapezier
in Durlach.

---

25 Verschiedene **25**

Vexirbilder

gut sortirt und nur neue und amüsante Erscheinungen, versendet gegen Einsendung von 2 Mark franco
München.
Ph. Höpfner's Buchhandlg.

Gasthaus zum Bahnhof.
Heute (Freitag) **Abend:**
Frische
Leber- und Griebenwurst.
Sonntag:
Frische Bratwurst.
Jung zum Bahnhof.

Meine Leihbibliothek,
vorerst aus mehreren hundert Bänden bestehend, empfehle ich einem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung; auch verleihe ich Zeitschriften vom Jahrgang 1878 gegen mäßige Zahlung.
Näheres besagt der Katalog.

H. Walz.
Kronenstraße 8 in Durlach.

Avis. Nächsten **Sonntag,** Abends 7 Uhr, Tanzstunde im Hotel Karlsburg, wozu ich meine früheren Schüler und Schülerinnen einlade.

C. Streib, Tanzlehrer.

Stroh, 100 Bund, sind zu verkaufen, wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dickrüben

verkauft **Karl Kleiber,** Kelterstraße 33.

Dickrüben, ein Wagen, verkauft

Daniel Goldschmidt's Wtb.

Amalienbad.

Kommenden **Sonntag, den 17. d.,** findet bei gut besetztem Orchester

Tanz-Vergnügen

statt, wozu ergebenst einladet

K. Weiß.

Anzeige.

[Durlach.] Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich **Herrenstraße 13,** 2. Stock wohne und empfehle mich den Frauen Durlach's zugleich als Hebamme. Auch wird von mir das Abwarten bei den Wöchnerinnen übernommen.

Karoline Pletsch,
Hebamme.

Morgen Sonntag:
Berliner Pfannkuchen,

Punsch-Torte,
Apfelkuchen,
Hefenkranz,
Thee- und Kaffeebackwerk

empfiehlt

Ludwig Reißner.

Heute (**Samstag**) Abend

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet
E. Derrer, Gasthaus zum Löwen.

Konfirmandenröcke,

2 gut erhaltene, werden billig abgegeben.
Näheres **Schwanenstraße 3.**

„Hoppele".

Vielseitigen Wünschen entsprechend, lasse ich jede Woche zweimal — Montag und Donnerstag — einen Wagen frisch gedörrte „Hoppele", das bis jetzt beste Anfeuerungsmaterial für alle Feuerungszwecke, nach Durlach gehen und sehe zahlreichem Zuspruch entgegen.

Achtungsvoll
Fr. Köster, Karlsruhe.

Bestellungen wollen bei Hrn. **Ernst Derrer** zum „Löwen" gemacht werden.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, 17. Februar 1878.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.
Nachm. 2½ Uhr: Herr Stadtpfarrer Specht.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Ehe-Aufgebot.

14. Febr.: Georg Bayer, lediger Kesselschmied aus Roxheim, früher in Durlach, und die ledige Bernhardine Höbel von Mannheim.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

13. Febr.: Hermine Karoline, V. Ernst Albert Groß, Fabrikarbeiter.
15. „ Heinrich, V. Georg Anton Staudt, Bahnwart.

Gestorben:

13. Febr.: Wilhelm Christian, Vat. Philipp Kiefer, 1 Jahr 2 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.